

Ausgabe: Diepholz

Erscheinungstag: 20.06.2014

Seite: 18



Die Schweizer bei der Exkursion ins Moor, vor der vor 20 Jahren renaturierten Abbaufäche, mit Dr. Geert Smidt vom Europäischen Fachzentrum Moor und Klima (2.v.l.) und Peter Ehrenborg, geschäftsführender Gesellschafter des Erdenwerks (4.v.l.). - Foto: Mauke

Die Eidgenossen sollen künftig auf Torf verzichten

Schweizer Gärtner-Azubis erkunden das Erdenwerk in Wietinghausen

EHRENBURG - Alle zwei Jahre besuchen angehende Gärtner aus der Region Basel das Erdenwerk im Ehrenburger Ortsteil Wietinghausen – Anschauungsunterricht für künftige Staudenproduzenten, Gartenbauer und „Baumschulisten“. „In der Theorie haben wir uns mit dem Thema intensiv befasst, aber ein Besuch vor Ort bringt mehr, als man mit Worten vermitteln kann“, sagt Berufsschullehrer Andreas Wyss von der Gewerblich-industriellen Berufsfachschule in Muttenz.

Eingebettet in eine Reise nach Norddeutschland, wo die 33-köpfige Gruppe unter anderem Baumschulen in Bad Zwischenahn aufsuchte, stand am Donnerstagmittag ein Stopp im Erdenwerk in Wietinghausen auf

dem Programm. Empfangen wurden die Schweizer Junggärtner von dem geschäftsführenden Gesellschafter Peter Ehrenborg, Dr. Geert Smidt vom Europäischen Fachzentrum Moor und Klima in Wagenfeld und Vertretern der „Floragard“-Vertriebsgesellschaft aus Oldenburg.

Neben der Substratproduktion interessierte die Gäste insbesondere die Rohstoffgewinnung. Sie besichtigten eine aktuell im Abbau befindliche Torflagerstätte sowie eine Fläche, die vor 20 Jahren wiedervernässt wurde. Wyss: „Am Erfolg der Renaturierung wird deutlich, dass Torfabbau nicht zwangsläufig Mondlandschaften hinterlässt.“ Das Thema ist im Heimatland der Besucher von Bri-

sanz: Seit 1987 stehen Moore in der Schweiz unter absolutem Schutz. Der Bedarf an Torf wird gedeckt durch Importe – bis zu 150 000 Tonnen jährlich. Die Schweizer Regierung forciert einen schrittweisen Ausstieg. Bis zu einem Einfuhrverbot, das „frühestens in 20 Jahren“ in Kraft treten soll, setzt man auf Freiwilligkeit. Im Erwerbsgartenbau könne man zurzeit noch nicht auf Torf verzichten, Ersatzprodukte seien nicht vergleichbar, sagte Andreas Wyss.

In der Diepholzer Moorniederung konnten 7300 Hektar Hochmoor und Randgebiete renaturiert werden, 30 000 Hektar gelten als naturschutzwürdig und könnten in diesem Sinne entwickelt werden. Dr.

Geert Smidt vom Europäischen Fachzentrum Moor und Klima in Wagenfeld erklärte die Wiedervernässungsmaßnahmen von Abbaugebieten. Das Fachzentrum ist Anlaufstelle für Fachpublikum und Naturinteressierte, es fördert die europaweite Kooperation im Bereich Hoch- und Niedermoorrenaturierung und den Erfahrungsaustausch mit Ökologen, Planern und Praktikern sowie die gemeinsame Entwicklung und den Ausbau von Moorschutzprojekten.

Peter Ehrenborg unterstrich das gute Verhältnis zu der Schweizer Schule: „Die Beziehungen sind gewachsen – wir freuen uns, dass der Besuch bei uns ein fester Bestandteil der Ausbildung ist.“ ■ mks